

Christoph Freudenthaler

Von: HERTER Renate <Renate.HERTER@ufg.ac.at>
Gesendet: Sonntag, 08. Dezember 2013 23:36
An: monika.weilguni@dioezese-linz.at; Christoph Freudenthaler
Cc: Franz.woeckinger@dioezese-linz.at; roebl.seidl@gmx.at
Betreff: Abschluß des Projektes

Liebe Monika Weilguni, lieber Herr Freudenthaler, ich möchte Euch mit diesem Brief noch einmal mitteilen, welche Bedeutung der letzte, zunächst nicht geplante, Installationsschritt im Fenster des Pfarrheims im Rahmen des Gesamt-Projektes "Passage gegen das Vergessen" für mich hat.

Es ist bei einem künstlerischen Projekt nichts Ungewöhnliches, dass sich in der Phase der Realisierung Veränderungen ergeben. Nicht alles ist im Vorfeld und im Entwurf absehbar, so auch bei diesem Projekt. Insbesondere die Erfahrungen vor Ort (bspw. bei der Entfernung der Hülle vom sogenannten Kriegerdenkmal) und die Gespräche mit Vereinsmitgliedern haben meine Wahrnehmung und meinen Blick auf die Situation noch einmal geschärft.

Ich gab im Verlauf der Realisierung sowohl Material- und technische Änderungen, als auch inhaltliche Erweiterungen. Die Buchstaben JOHANN GRUBER an der Fassade des Pfarrheims wurden aus technischen und finanziellen Überlegungen nicht eingelegt, sondern aufgesetzt. Das Material des Spiegelstegs wurde den Wünschen der Vereinsmitglieder stärker angepasst (stabile, d.h., begehbare Edelstahlkonstruktion), sowie aus sich dadurch ergebenden weiteren Materialproben noch einmal modifiziert (eingelegte Oberfläche aus Spiegelglas).

Meine Erfahrungen und Gespräche vor Ort führten dann zu dem letzten, zunächst nicht geplanten Installationsschritt, das Bündel der Hülle zusammen mit den Fotos der temporären Verhüllung im Fenster des Pfarrheims, vis-à-vis zum sogenannten Kriegerdenkmal, zu platzieren. Erst mit diesem Arbeitsschritt ist für mich nun das Gesamtprojekt vollständig und damit vollendet.

Dieser letzte Projektschritt möchte an die Funktion der temporäre Verhüllung erinnern. Solange der im sogenannten Kriegerdenkmal eingravierte Begriff "Ehrenmal" und die darin enthaltene Überhöhung des Sterbens im Krieg, der die Soldaten zu Helden, bzw. zu Märtyrern stilisiert, statt hinterfragt zu werden, durch wiederkehrende Rituale (wie Kranzniederlegung mit Beschriftung "Gefallen für die Heimat") festigt und dadurch eine unkritische Geschichtsdeutung stärkt, scheint es mir sinnvoll, diesen Projektschritt mittel- und langfristig heizubehalten und damit ein weiteres Darüber-Sprechen, statt ein Be-Schweigen, anzuregen.

Die Intention dabei ist, sichtbar für alle, auf ein in der Gemeinde unerledigtes oder unbearbeitetes Kapitel der Vergangenheit zu verweisen, zum Nachdenken anzuregen, um über ein Miteinander-Sprechen zu einem zeitgemäßen Erinnern zu gelangen.

In der Hoffnung, dass Ihr - und die übrigen Vereinsmitglieder - meinen Überlegungen zustimmen könnt, verbleibe ich mit herzlichen Grüßen Renate Herter

--
This message has been scanned for viruses and dangerous content by MailScanner, and is believed to be clean.